Masterarbeit

Durch die gläserne Decke

Strukturelle Hürden und Maßnahmen zur Förderung von Frauen in Führungspositionen im österreichischen Journalismus

Verfasst von
Isis Lauermann, BA

Angestrebter akademischer Grad:
Master of Arts in Social Sciences

Masterstudiengang	Journalismus & Neue Medien
Matrikelnummer	52102845
Abschlussjahr	2026
Betreut von	Mag.a Karina Schwann

Abstract (Deutsch)

Die Masterarbeit untersucht die Unterrepräsentation von Frauen in Führungspositionen im österreichischen Journalismus anhand des Konzepts der gläsernen Decke. Auf Grundlage theoretischer Ansätze wie der Social Role Theory, der Maternal Wall oder des Imposter-Syndroms wird untersucht, welche strukturellen Barrieren den Aufstieg von Journalistinnen erschweren. Zudem wird mit Bezug auf Gatekeeping, Agenda Setting und Framing die mögliche Bedeutung weiblicher Führungsperspektiven für redaktionelle Strukturen und Berichterstattung diskutiert. Im Praxisteil beleuchtet ein journalistisches Radiofeature auf Basis von Interviews mit Journalistinnen und Expertinnen konkrete Aufstiegserfahrungen und die Relevanz von Fördermaßnahmen. Die Ergebnisse dieser Masterarbeit zeigen, dass Geschlechterungleichheit im Journalismus nicht primär durch individuelle Entscheidungen erklärbar ist, sondern durch ein Zusammenspiel organisatorischer, gesellschaftlicher und kultureller Faktoren. Fördermaßnahmen wie Frauennetzwerke, Nachwuchsprogramme, flexible Arbeitsmodelle und Quotenregelungen können wirksam sein, wenn sie fest in den Strukturen von Medienorganisationen verankert sind und nicht nur als einzelne, kurzfristige Maßnahmen umgesetzt werden. Die Arbeit kommt zu dem Schluss, dass weibliche Führung für redaktionelle Kulturen und Berichterstattung relevant ist, Gleichstellung jedoch institutionelle Verantwortung und verbindliche Veränderungen erfordert.

Abstract (English)

The master's thesis examines the underrepresentation of women in leadership positions in Austrian journalism through the concept of the glass ceiling. Drawing on theoretical approaches such as social role theory, the "maternal wall," and imposter syndrome, the study examines which structural barriers hinder the advancement of female journalists. In addition, with reference to gatekeeping, agenda setting and framing, the thesis discusses the potential significance of female leadership perspectives for editorial structures and news coverage. The practical part consists of a journalistic radio feature based on interviews with female journalists and experts, highlighting specific experiences of career advancement as well as the relevance of support measures. The findings of this master's thesis show that gender inequality in journalism cannot primarily be explained by individual choices, but rather by the interplay of organizational, societal and cultural factors. Support measures such as women's networks, talent development programmes, flexible working models and quota regulations can be effective if they are firmly embedded in the structures of media organizations and are not implemented merely as isolated, short-term measures. The thesis concludes that female leadership is relevant to editorial cultures and news coverage, while gender equality requires institutional responsibility and binding structural change.